

Der Washtag.

Wiener Local-Vortrag für Herren und Damen.



Ich weiß nicht, meine Herrschaften, ob Sie verheiratet oder ledig sind, ob Sie sich schon häusliche Herde gegründet, oder ob Sie noch zu den Glücklichen gehören, zu denen die Wäscherin alle vierzehn Tage kommt, um die Wäsche zu holen.

Das aber weiß ich, daß bei denen, die zu Hause waschen lassen, der Washtag ein so kritischer Tag ist, daß selbst Professor Falb keine Ahnung davon hat. Denn wenn man mit seiner Frau lebt wie Täuberl und Lamperl, an einem Washtag hört sich alles Lämmerne auf, die Taube wird zum Geier, das Lamperl zum Tiger und das sonst so friedliche Heim verwandelt sich in ein Bivarium. In aller Früh geht's an, schlafen kann diese Nacht Niemand, denn das Dienstmädl wirft um halb zwei Uhr Früh schon unwillig in der Kuchl herum. Bum! — Ein Schuß? Nein, der Waschtrog ist umg'fall'n. — „Ich muß schon selbst auf!“ seufzt die Frau, „denn der TrAMPL kennt sich nicht aus. — Du, du — hörst nicht?“ — „Hm!“ brummt der Mann. — „Gib' auf den Kleinen Acht, und wenn er munter wird, gib' ihm zu trinken, dort am

Schnellsieder steht sein Trankerl.“ — „Schon recht“, brummt der Mann, der eben vom Zins träumt.

In der Küche wird's lebendig, das Feuer prasselt unter dem Kessel, zwei Stimmen hört man in gereiztem Tone in's Zimmer hinein. Der Mann schnarcht. Plötzlich schreit der Kleinste — der Mann hört ihn nicht. — Da stürzt die Frau herein: „Du, Du — mein Gott! er ist nicht zu erwecken, der Bub' schreit!“ — „Ja, ja!“ hört man dumpf unter der Decke brummen. — „Ist das Deine Vaterliebe? Ich glaub', er könnt' sterben, Du stündest nicht auf!“ — „Geh' nur!“ brummt der Mann, „ich bin schon da!“ Er nimmt seinen Sprößling und promenirt drei Stunden mit ihm im Zimmer. Endlich, gegen 6 Uhr Früh, schläft der Kleine ein. Der Mann zieht sich schnell an und rennt ohne Frühstück aus dieser Drachenhöhle in's Geschäft. —

Gleich darauf werden die andern Kinder wach, sie sehen den Vater nicht und fangen im Chor zum heulen an. „Ob's stad seid's! Wart's, Fragen, gleich komm' ich über Euch!“ schreit die Mama bei der Thür herein und haut's dann zu, daß die Fenster scheppern. Das Madl geht den Moment mit einem frischen Schaff Wasser in die Kuchl, erschrickt und fliegt mit sammt dem Schaffl in die Kuchl herein. — Allgemeine Ueberschwemmung. „Dumme Gans! Jessas, das Wasser rinnt in's schöne Zimmer herein, wo is denn der Fegen? Wann ich mir nur Alles selber machen könnte! — Na, so rühr'ns Ihna, steh'ns auf und schau'ns dazu, daß was weiter geht!“ — „O weh, o weh, i kann net, mir scheint, i hab' mir in Arm ausgegelt!“ — „Na, wär' net übel, dann kann ich

allein waschen. I sag's ja, nur keine Dienstboten! Lassen's schau'n! A bißl aufg'schunden, weiter nichts — san's net so heiflich, ziagu's halt die Kinder an und ich werde waschen!“

Den Moment geht die Thür auf und die Rettungsgesellschaft mit einer Tragbahre und sieben Medicinkastl'n stürzt herein.

„Mord oder Selbstmord?“ schreit der erste Doctor, „A, nix,“ sagt die Frau, „mei Madl hat sich die Finger aufg'schunden!“ — „Was, das ist Irreführung, Sie zahlen 5 fl. Strafe!“ — „Ich? I hab' Sie ja net rufen lassen. — Das hat mir g'wiß der Hausmeister zu fleiß than. Na, wenn mein Mann kommt, soll er sich freu'n!“ — „Ihna Mann hat a no kan g'fress'n!“ brüllt der Hausmeister im Hintergrund. „Geh'ns nur, meine Herren, i hab' nur den Fall g'hört und hab' glaubt, es is was g'scheh'n!“ — „Hu, hu!“ schreit der kleine Franzi. — „Was gibt's?“ fragt die Mutter. — „Bitt' Ihnen, gnä' Frau, der Franzi laßt sich net waschen!“ — „Wirßt still sein, gleich bist ruhig, noch ein' Laut und i setz' dich in Waschtrog!“ — Der Franzi, der vor'm Wasser einen gewaltigen Respect hat, ist folglich ruhig. — So geht's fort bis 12 Uhr. Jetzt kommt der Mann, schaut wüthend herum, sieht nicht aufgedeckt. — „Na,“ sagt er, „wer'n wir heut nicht essen?“ — „Mein Gott, mit dem Malheur hab' ich auf's Kochen ganz vergessen — geh' in's Wirthshaus, ich und das Madl essen a halb Pfund Extrawurst und den Kindern mach' i schnell einen Eierschmarrn!“ — „Ja,“ sagt er, „was hat's denn geben?“ — „Was geben hat? D'Mali is g'fall'n, die Rettungsgesellschaft war da, der

Hausmeister, der Lämmel, hat mich beleidigt und i als Weib ohne männlichen Schutz muß mir das g'fall'n lassen!"

Jetzt geht der Mann auch auf, stürzt im Hof der Hausmeisterwohnung zu — gleich hört man folgenden Dialog im Hofe: „Fahr'ns ab, sö nothiger Beutl, sonst nimm' i in Besen!“ — „Ich werde Ihnen schon lernen, mit Parteien umzugehen, sie werden einen Beamten kennen lernen!“ — „Ha ha, Beamter? A Stellwagen-Controleur, so a Brettlhupfer, daß i net lach, ha ha!“ — „Gut, ich kündige!“ — „Ha ha! Er kündigt, mir hätt'n ihn so z'Michaeli auffig'schmiss'n!“ — „Gemeinheit!“ schreit der Mann.

Das kommt alles vom Wajchtag!

